



DIE ÖSTERREICHISCHE TRINKWASSERWIRTSCHAFT

**BRANCHENDATEN
UND FAKTEN**

Herausgeber

ÖVGW
Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach
1010 Wien, Schuberttring 14
Tel.: 01 / 513 15 88-0*
Fax: 01 / 513 15 88-25
E-Mail: office@ovgw.at
www.ovgw.at

Ausgabe 3/2018

Umschlagbild:
Wasserkrug und Wassergläser „Europe“, Design: mikimartinek
Foto: Rita Newman

Vorwort	4
1 ALLGEMEINES ZUR ÖSTERREICHISCHEN TRINKWASSERWIRTSCHAFT	5
1.1 Geographie und Demographie	6
1.2 Klimatische Bedingungen	8
1.3 Grundwasserqualität für Trinkwasserzwecke	11
1.4 Klimawandel	13
2 ÖSTERREICHS TRINKWASSERVERSORGUNG IM DETAIL	14
2.1 Die Wasserversorgungsunternehmen (WVU)	15
2.2 Organisationsformen der WVU	16
2.3 Aufgabengebiete der WVU	18
2.4 Wesentliche Kenndaten österreichischer WVU	19
2.5 Energiebedarf	20
2.6 Investitionen	21
2.7 Volkswirtschaftliche Effekte	23
2.8 Wasserverwendung im Haushalt	23
2.9 Entgelte in der Wasserversorgung	24
3 TRINKWASSERVERSORGUNG IN EUROPA	28
3.1 Rahmenbedingungen	29
3.2 Einhaltung der Wasserqualität	29
4 TRINKWASSERWIRTSCHAFT VERNETZT	31
4.1 ÖVGW	32
4.2 EurEau	32
4.3 International Water Association – IWA	33
5 TRINKWASSERVERSORGUNG IM FOKUS	34
5.1 Wasserreport 2017 – Bestnoten für Österreichs Trinkwasserversorger	35
5.2 Österreichischer TRINK'WASSTAG	38

Vorwort

Die österreichische Trinkwasserwirtschaft genießt national und international einen hervorragenden Ruf. Die Basis dafür wurde durch eine seit Generationen etablierte, nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht gelegt.

Die bedeutenden Investitionen in der Vergangenheit versetzen die österreichische Trinkwasserwirtschaft auch in die Lage, die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Wasserknappheit, Dürre, Überschwemmungen oder Ressourcenbelastungen durch Schadstoffe – international bestimmende Gefahrenpotenziale – können zwar auch für Österreichs Trinkwasserwirtschaft regional zum Problem werden, führen jedoch nicht zu großflächigen Versorgungsschwierigkeiten. Durch entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen sind derartige begrenzte Beeinträchtigungen in der Regel ohne größere Unannehmlichkeiten für die Konsumentinnen und Konsumenten beherrschbar. Österreichs Bürgerinnen und Bürger können sich weiterhin darauf verlassen, dass die Versorgung rund um die Uhr einwandfrei funktioniert und gesundes Trinkwasser zu einem moderaten Preis aus dem Wasserhahn fließt.

Da das „Wasserbewusstsein“ in Österreich sehr ausgeprägt ist, kann die Trinkwasserwirtschaft bei der Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen auch auf Unterstützung durch die Bevölkerung zählen. Dies ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil Wasserschutz alle Bürgerinnen und Bürger angeht und nicht nur die Trinkwasserbranche betrifft.

Mit der vorliegenden Publikation will die ÖVGW – als Interessenvertretung der Trinkwasserversorger – eine Zusammenschau der wichtigsten Rahmenbedingungen und Kennzahlen bieten und damit auch fundierte Informationen für eine breite Diskussion über die Trinkwasserwirtschaft bereitstellen. Für weiterführende Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

ALLGEMEINES ZUR ÖSTERREICHISCHEN TRINKWASSERWIRTSCHAFT

1



1.1

Geographie und Demographie



Abbildung 1: Bundesgebiet Österreichs (Karte: Hydrologischer Atlas Österreichs)

Österreich erstreckt sich in west-östlicher Richtung über maximal rd. 580 km und in nord-südlicher Richtung über maximal rd. 300 km. Etwa 60 % des Bundesgebietes sind gebirgig und haben Anteil an den Ostalpen. Von der Gesamtfläche Österreichs entfällt etwa ein Viertel auf Tief- und Hügelländer, nur 32 % liegen tiefer als 500 m. 43 % der Landesfläche sind bewaldet.

Gesamtfläche:	83.871 km ²
EinwohnerInnen:	8,77 Millionen (Stand 1.1. 2017)
Bevölkerungsdichte:	104,6 Personen / km ²
Höchster Punkt:	Großglockner 3.798 m ü.A.
Tiefster Punkt:	Hedwighof (Gemeinde Apetlon, Burgenland) 114 m ü.A.

In den letzten 35 Jahren ist die Bevölkerungszahl in Österreich kontinuierlich gewachsen. Nach den Ergebnissen der aktuellen Prognose der Statistik Austria wird die Bevölkerung Österreichs auch in Zukunft weiterhin stark wachsen, und zwar bis auf 9 Mio. im Jahr 2030. Die Altersstruktur verschiebt sich deutlich hin zu den älteren Menschen. Stehen derzeit 18,5 % der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren, so werden es mittelfristig (2020) rund 20 % sein, langfristig aber (ca. ab 2030) sogar mehr als 25 %. Das Bevölkerungswachstum beruht vor allem auf internationale Zuwanderung, die aktuelle Geburtenbilanz macht nur einen geringen Teil der Zunahme aus.

44,5 % der Bevölkerung Österreichs leben bereits jetzt in einer der 74 österreichischen Städte mit 10.000 und mehr EinwohnerInnen. Der Trend hin zu infrastrukturell gut ausgestatteten Ballungsräumen ist ungebrochen.

Durch die Größe der Bundeshauptstadt als Millionenstadt und die funktionalen Verflechtungen mit den angrenzenden Regionen ist die Zuwanderung im Osten Österreichs ausgeprägter als im übrigen Bundesgebiet.

Insgesamt gab es im Jahr 2016 laut Statistik Austria 3,865 Mio. Privathaushalte. Bezogen auf die im Jahr 2016 8,599 Mio. in Privathaushalten lebenden Einwohner ergibt das eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,22 Personen pro Haushalt (2,27 waren es 2012). Die Aufteilung der verschiedenen Haushaltstypen in Anteilen an den Gesamthaushalten ist in *Abbildung 2* ersichtlich. Es gibt einen Trend zu kleinen Haushalten. Zu bemerken ist, dass die Einpersonenhaushalte einen Anteil von 37 % aller Haushalte aufweisen, wobei bloß 16,6 % der Bevölkerung diese Lebensform gewählt haben. 27 % der österreichischen Bevölkerung lebt in Zweipersonenhaushalten. Die absolute Zahl der Einpersonenhaushalte steigt.

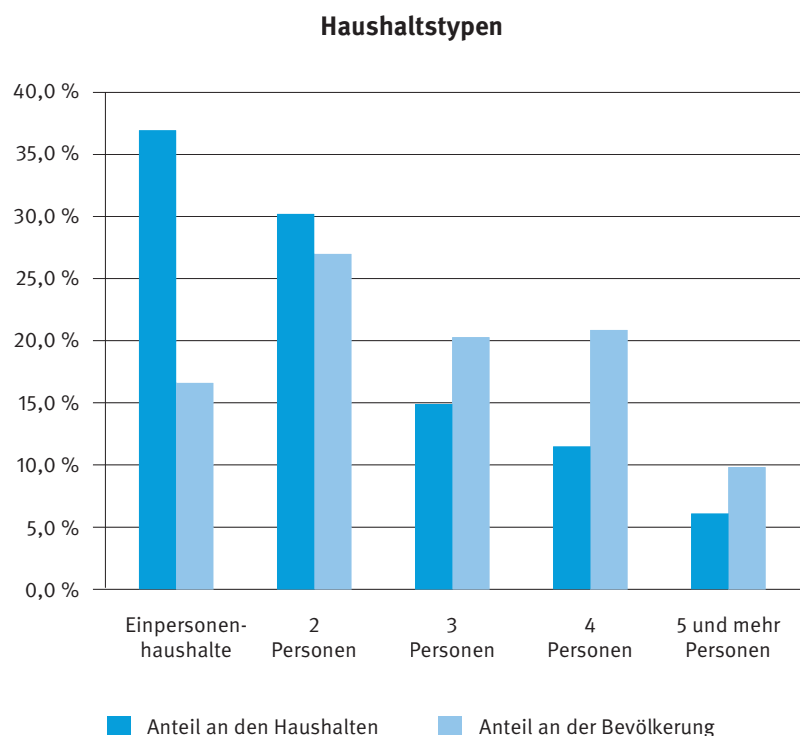


Abbildung 2: Haushaltstypen und die darin lebenden Bevölkerungsanteile 2016
(Datenquelle: Statistik Austria)

1.2

Klimatische Bedingungen

Österreich wird durch das ozeanische und das kontinentale Klima beeinflusst. Entsprechend der Abschwächung des ozeanischen Klimas von Westen nach Osten nimmt auch die Niederschlagsmenge in dieser Richtung ab. So sind in Wien die Niederschläge nur noch halb so hoch wie in Salzburg, und in den östlichen und südöstlichen Landesteilen macht sich das pannonische Kontinentalklima bemerkbar, das in der Südsteiermark und teilweise im südlichen Seengebiet mediterran beeinflusst wird.

Ganzjährig zeichnen sich die Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Niederschläge aus, da bei Tiefdrucklagen feuchte Luftströme aus dem Norden oder Süden aufgestaut und als Niederschlag wieder abgebaut werden. Dies bewirkt im Winter große Schneemengen in den Bergen und Tälern sowie in den Nord- bzw. Südstaugebieten, im Sommer hingegen können große Regenmengen Muren und Überschwemmungen bewirken. So gehen etwa in Teilen Westösterreichs mehr als 2.500 mm im Jahresmittel nieder, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger fallen (Durchschnitt Österreich 1.170 mm).

In den letzten Jahren war Österreich, ebenso wie auch die Nachbarländer, von Wetterkapriolen betroffen, die auf den Klimawandel zurückgeführt werden können. Die Tendenz der Durchschnittstemperaturen ist steigend (siehe dazu auch Kapitel 1.4).

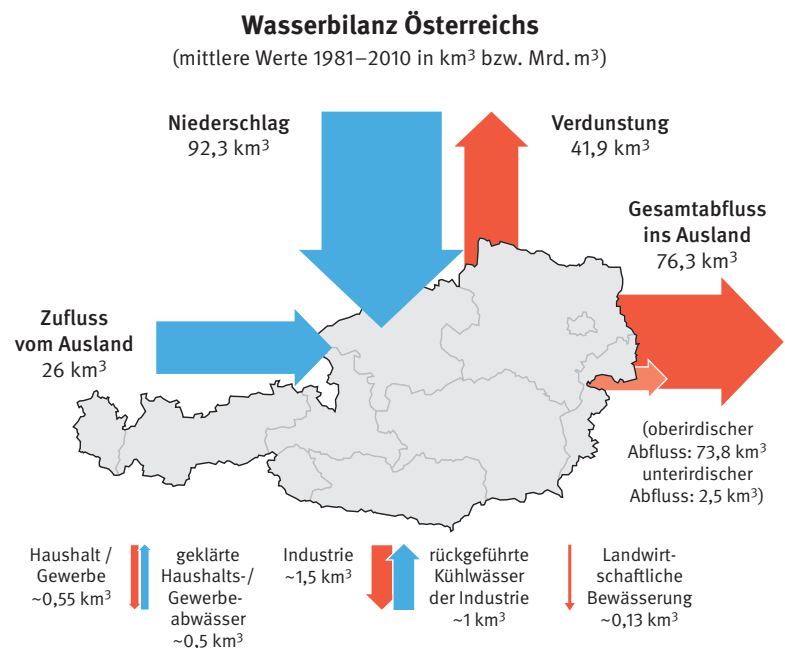


Abbildung 3: Wasserbilanz Österreichs, mittlere Werte 1981–2010 pro Jahr
(Datenquelle: BMNT 2017)

Wasserressourcen, Wasserbilanz

Österreich ist grundsätzlich ein wasserreiches Land, wobei die Wasserressourcen im Bundesgebiet unterschiedlich verteilt sind. Aus dem Niederschlag und dem Zufluss von Wasser aus den benachbarten Ländern ergibt sich für Österreich ein Süßwasser-Dargebot von ca. 118 Milliarden m³/Jahr. Zieht man davon die Verdunstung ab, bleiben theoretisch 76,4 Mrd. m³ für den Wasserbedarf in Österreich verfügbar. Der gesamte Wasserbedarf liegt derzeit bei 2,2 Mrd. m³, wobei zwei Drittel auf Landwirtschaft und Industrie entfallen. Von der theoretisch verfügbaren Wassermenge verwenden Österreichs Haushalte weniger als 1 %.

Wasserspeicher und Reserven in Österreich

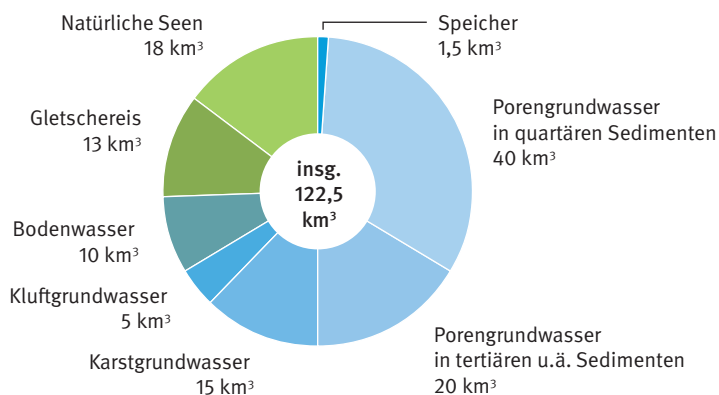


Abbildung 4: Wasserspeicher und Reserven in Österreich
(Datenquelle: BMNT 2017)

Wassernutzung in Österreich

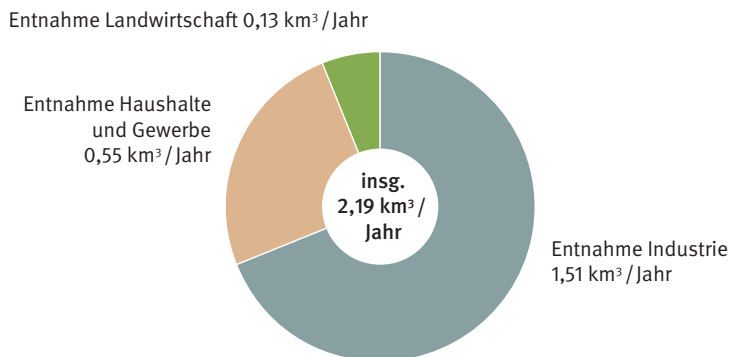


Abbildung 5: Aufteilung der Nutzung der Wasservorkommen in km³/Jahr
(Datenquelle: Umweltbundesamt 2017)

Wasser kann nicht, im Sinne von „zurücklegen“ oder „für andere Zwecke aufbewahren“, gespart werden. Es befindet sich im Wasserkreislauf ständig in Bewegung. In diesem „ewigen“ Kreislauf von Verdunstung, Transport durch Wind, Niederschlag, Abfluss, Versickerung und neuerlicher Verdunstung wird die Wassermenge in Summe nicht verändert – die Wassermenge auf unserer Erde bleibt also konstant. Die Menschen entnehmen das benötigte Wasser aus dem Wasserkreislauf und führen es nach dem Gebrauch wieder dem Wasserkreislauf zu. Daher sollten wir von Wassergebrauch und nicht von Wasserverbrauch sprechen.

Entscheidend ist jedoch, dass der regionale Wasserhaushalt im Gleichgewicht bleibt. Im Sinne einer nachhaltigen Wassernutzung achten daher die österreichischen Wasserversorger darauf, dass nicht mehr Wasser aus dem System entnommen wird, als auf natürlichem Wege wieder nachkommt. Sinnvoller Umgang mit der Ressource Wasser ist notwendig, um auch künftigen Generationen Trinkwasser in ausreichender Quantität und einwandfreier Qualität zu sichern.

Von den insgesamt 8,8 Millionen Bürgerinnen und Bürgern Österreichs leben zirka 8,1 Millionen (91,8 %) in Gebieten, die über ein zentrales Trinkwassernetz versorgt werden. Etwa 0,72 Mio. Personen beziehen ihr Trinkwasser aus privaten Brunnen oder Quellen. Mehr als 5.500 Wasserversor-

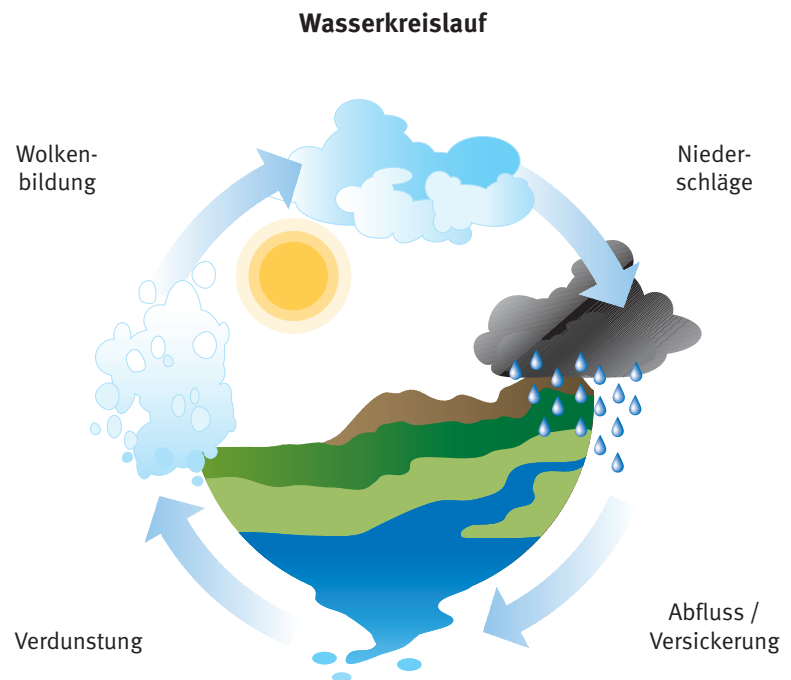


Abbildung 6: Wasserkreislauf
(Grafik: ÖVGW)

gungsunternehmen versorgen die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser, das den strengen, in der Trinkwasserverordnung festgeschriebenen Anforderungen entspricht.

Versorgt durch zentrale Trinkwasserversorgungsanlagen

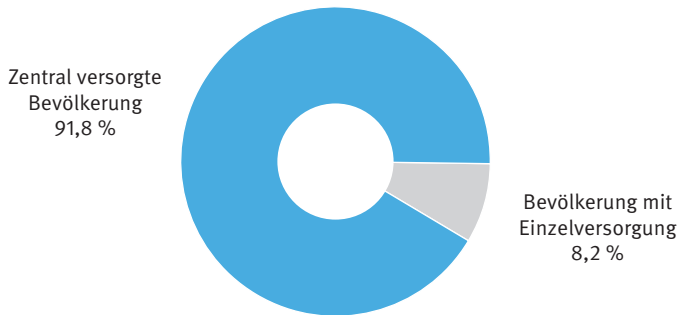


Abbildung 7: Aufteilung der Bevölkerung in zentral versorgte und durch Einzelwasserversorgungen versorgte EinwohnerInnen
(Zahlenquelle: IK-Erhebung KPC / BMNT 2012)

Österreich ist in der glücklichen Lage, ausschließlich Wasser aus Grundwasservorkommen für die Trinkwasserversorgung verwenden zu können. Dieses wird etwa je zur Hälfte aus Brunnen und Quellen gewonnen. In vielen anderen Ländern müssen zusätzlich Oberflächenwässer verwendet werden, die in der Regel einer aufwendigen Aufbereitung bedürfen.

Grundwasser hat generell den Vorteil, dass es sich im Untergrund befindet und im Vergleich zu Oberflächenwasser daher deutlich besser geschützt ist. Zudem steht es in großer Menge im dünn besiedelten Alpenraum und auch in den Niederungen, den großen Grundwasserkörpern entlang der Donau und ihrer Zubringer zur Verfügung, welches durch das in Europa einzigartige Österreichische Wasserrecht seit 1869 ein hohes Maß an Schutz genießt. Dennoch ist es keine Selbstverständlichkeit, dass das Grundwasser deswegen in seiner Qualität erhalten bleibt. Ein hoher Aufwand seitens der Wasserversorger für den Ressourcenschutz sichert bestmöglich die Wasserqualität. In einigen Gebieten Österreichs (z.B. im Osten des Landes) finden sich aber auch Spuren menschlicher Aktivitäten (z.B. Landwirtschaft) im Grundwasser wieder, die in einigen Fällen durch Aufbereitungsmaßnahmen wieder entfernt werden müssen.

Als wesentliches Ziel ist daher zu nennen, dass Grundwasser allgemein und im Speziellen in Trinkwassereinzugsgebieten möglichst sauber gehalten

1.3 Grundwasserqualität für Trinkwasser- zwecke

ten wird. Hierbei kommt auch einem intakten Boden als natürlichem Filter eine große Bedeutung zu.

Durch Grundwasserüberwachungssysteme sind Wasserversorger in der Lage, allfällige Schäden am Grundwasser frühzeitig zu erkennen, um Gegenmaßnahmen setzen zu können.

Herkunft des Trinkwassers

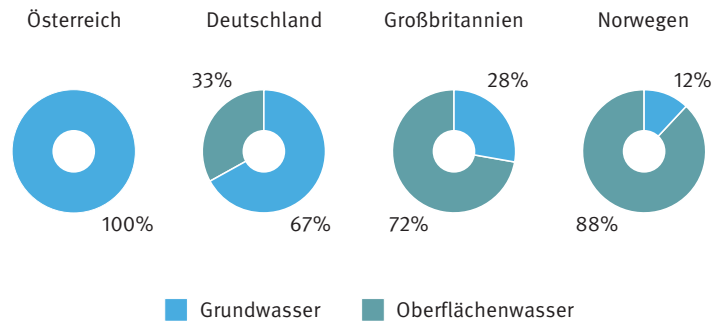


Abbildung 8: Herkunft des Trinkwassers
(Quelle: ÖVGW)

Wassermengen und Aufbereitung

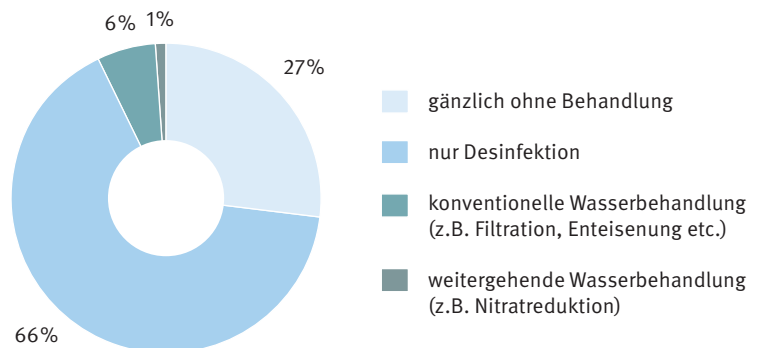


Abbildung 9: Wassermengen und Aufbereitung
(Quelle: ÖVGW-Benchmarking; Grafik auf Basis der teilnehmenden WVU)

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist ein tendenzieller Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur zu beobachten. Weltweit weisen Expertinnen und Experten darauf hin, dass dies mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die vom Menschen freigesetzten Treibhausgase verursacht wird. Fest steht jedenfalls, dass in den letzten Jahren auch in Österreich einige extreme Wetterereignisse zu verzeichnen waren. Hier ist einerseits auf die Hochwasserereignisse 2002, 2005 und 2013 hinzuweisen, die enorme Schäden in den betroffenen Gebieten verursacht haben. Aber auch die in den Sommermonaten 2003, 2005, 2013 und 2015 auftretenden Hitzewellen bzw. lang andauernden Phasen ohne Niederschlag haben große Schäden – vor allem in der Landwirtschaft – verursacht. Laut Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) war österreichweit 2014 das wärmste, 2015 das zweitwärmste und 2016 das viertwärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen 1768. Damit wird der Trend der letzten Jahrzehnte zu immer höheren Temperaturen bestätigt. Inwieweit diese Wetterereignisse bereits auf ein sich langfristig änderndes Klima zurückzuführen sind, ist nach wie vor umstritten.

Durch entsprechend ausgebaute und instandgehaltene Wasserversorgungssysteme und Perioden mit überdurchschnittlichem Niederschlag sind jedoch bisher großflächige Extremsituationen ausgeblieben. Sollten diese Extremereignisse, die auch nur lokal vorkommen können, in Zukunft verstärkt auftreten, so wird die Wasserversorgung davon zunehmend betroffen sein. Bei Hochwasser können Brunnenfelder überschwemmt werden und damit für einige Zeit nicht zur Verfügung stehen oder Schäden an Anlagen durch Muren, weggerissene Brücken etc. zu einem regionalen Ausfall der Wasserversorgung führen. In Zeiten lang andauernder Trockenheit muss die Wasserversorgung den höheren Wasserbedarf der Bevölkerung abdecken können. Hierbei handelt es sich jedoch um Auswirkungen, die eine Wasserversorgung nur für einen bestimmten – und in den meisten Fällen vergleichsweise kurzen – Zeitraum vor Probleme stellen.

Eine zunehmende Vernetzung voneinander unabhängiger Wasserspender bzw. Wasserversorgungen und eine Stärkung der Verbundwirtschaft wurden jedenfalls nach dem Hitzejahr 2003 begonnen. So hat sich etwa im für Südosterreich viel zu trockenen Winter 2011/2012 sowie im Sommer 2015 gezeigt, dass durch einen bestehenden Zusammenschluss von Wasserversorgungsnetzen Engpässe bzw. Ausfälle in der Trinkwasserversorgung verhindert werden konnten. Zudem sollten auch Versorgungsredundanzen (Reservehaltung von Wasserressourcen) weiter ausgebaut werden. Eine anlässlich des Extremsommers 2015 von ÖVGW und BMNT (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) beauftragte Studie hat bestätigt, dass die in diesem Jahrhundert zu erwartenden Folgen des Klimawandels für den Wasserkreislauf aus heutiger Sicht für die Wasserwirtschaft in Österreich bewältigbar sind.

2

ÖSTERREICH'S TRINKWASSERVERSORGUNG IM DETAIL



In Österreich gibt es rund 5.500 Wasserversorgungsunternehmen (WVU), die 91,8 % der Bevölkerung zentral mit Trinkwasser versorgen.

2.1

Die Wasserversorgungsunternehmen (WVU)

Wasserversorgungsunternehmen in Österreich

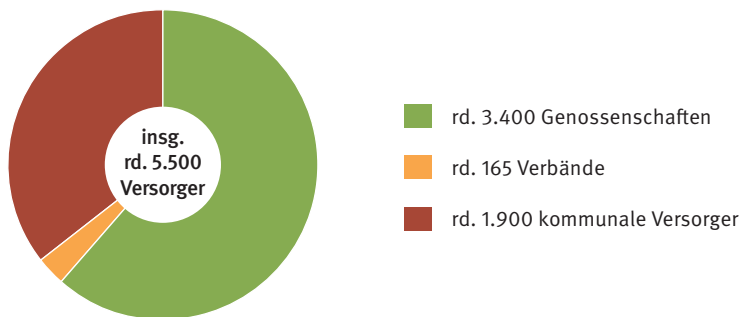


Abbildung 10: Anzahl der Wasserversorgungsunternehmen
(Quelle: ÖVGW)

Diese hohe Zahl von WVU ist durch die sowohl qualitativ als auch quantitativ zumeist sehr gute Qualität unserer Wasserressourcen begründet. Die regionale Situation der Ressourcen hat großen Einfluss auf die Struktur der Wasserversorgungsunternehmen. Vor allem in den Gebieten mit Streusiedlungen konnten sich sehr viele kleine und kleinste WVU (z.B. Wassergenossenschaften) gründen, die insgesamt jedoch nur einen relativ geringen Anteil der Bevölkerung mit Trinkwasser versorgen. In Gebieten mit geschlossenen Siedlungen dominieren hingegen städtische Betriebe, Gemeindebetriebe und Fernversorger.

Fernversorger liefern über Transportleitungen Wasser in jene Gebiete, in denen die Selbstversorgung nicht, oder nur unter unzumutbarem Aufwand, gewährleistet werden kann.

Grundsätzlich wird in der Wasserversorgung zwischen ländlichen, städtischen und großstädtischen Strukturen unterschieden. Im ländlichen Bereich benötigt man längere, kleiner dimensionierte Wasserleitungen, da sich die Bevölkerung auf viele kleine Gemeinden bzw. auch auf Streusiedlungen oder Streulagen verteilt.

In den großstädtischen und städtischen Strukturen sind die Wasserleitungen im Verhältnis zur Zahl der versorgten Einwohner (dichtere Verbauung) zwar kürzer, dafür aber wesentlich größer dimensioniert.

Struktur der österreichischen Trinkwasserversorgung

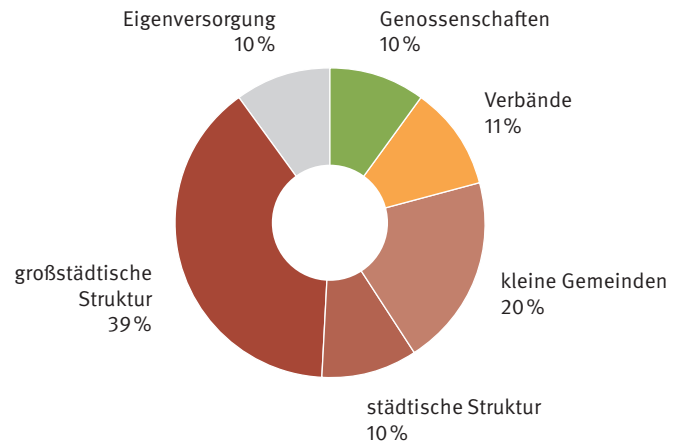


Abbildung 11: Trinkwasserversorgung der österreichischen Bevölkerung nach Struktur
(Quelle: ÖVGW)

2.2

Organisationsformen der WVU

In Österreich finden sich in der Trinkwasserversorgung unterschiedliche Organisationsformen. Allen gemein ist, dass sie sich mittelbar oder unmittelbar in öffentlicher Hand befinden:

- WVU als Teil der Gemeindeverwaltung (Regiebetrieb, Eigenbetrieb, Betrieb mit marktbestimmter Tätigkeit),
- Wasserverbände nach § 88 WRG 1959 oder dem Gemeindeverbandsgesetz,
- WVU als Kapitalgesellschaft (GmbH, AG) im mehrheitlichen Eigentum der öffentlichen Hand (Kommune, Land oder Bund),
- Wassergenossenschaften gemäß § 73ff WRG 1959.

WVU als Teil der Gemeindeverwaltung

Die Gemeinde betreibt und verantwortet ihre eigene Wasserversorgung. Das Trinkwasser kommt aus eigenen Brunnen und Quellen oder wird von Fernversorgern zugekauft. Den Betrieb bewerkstelligen Gemeindebedienstete. Personal- und Sachkosten werden durch Gebühren abgedeckt (Kostendeckungsprinzip, keine Gewinnorientierung). Als Aufsichtsbehörde fungiert die jeweilige Landesregierung.

Wasserverband

Ein Wasserverband stellt den Zusammenschluss von mehreren Gemeinden auf Basis des Wasserrechtsgesetzes oder eines eigenen Verbandsgesetzes dar. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Verbandsgemeinden bilden das verantwortliche Entscheidungsgremium. Im Regelfall wird der Verband durch einen Obmann, der aus den Reihen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister gewählt wird, vertreten. Die Abwicklung der Aufgaben erfolgt durch geeignetes Personal. Der dabei anfallende Aufwand wird ebenfalls über Gebühren abgedeckt (Kostendeckungsprinzip). Als Aufsichtsbehörde fungiert wie bei den einzelnen Gemeinden die jeweilige Landesregierung.

WVU als Kapitalgesellschaft (GmbH, AG)

Die Aufgabe der Trinkwasserversorgung wird nicht von der Gemeinde oder einem Gemeindeverband, sondern von einem privatrechtlich organisierten Unternehmen (im Allein- oder Mehrheitseigentum der öffentlichen Hand) wahrgenommen. Die Kapitalgesellschaft wird durch ihre Organe gemäß Gesellschaftsrecht bzw. Aktiengesetz vertreten. Die Bediensteten sind Privatangestellte der GmbH oder AG. Den Kundinnen und Kunden werden entweder Gebühren oder Preise auf Basis von privatrechtlichen Verträgen vorgeschrieben.

Wassergenossenschaft

Wassergenossenschaften werden auf Basis des Wasserrechtsgesetzes u.a. zum Zwecke der Trinkwasserversorgung gegründet. Durch den Anerkennungsbescheid der Wasserrechtsbehörde erlangt die Wassergenossenschaft Rechtspersönlichkeit als Körperschaft öffentlichen Rechts. Grundgedanke ist die genossenschaftliche Selbstverwaltung auf Basis selbst auferlegter Satzungen. Das verantwortliche Entscheidungsgremium ist der von der Mitgliederversammlung gewählte Ausschuss. Im Regelfall stellen die Genossenschaften sehr kleine Versorgungseinheiten dar. Die Kosten, die der Genossenschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben anfallen, werden auf die Mitglieder umgelegt.

2.3

Aufgabengebiete der WVU

Wasserversorgungsunternehmen haben die Aufgabe, die an das Versorgungsnetz angeschlossene Bevölkerung im Rahmen der geltenden Gesetze mit Trinkwasser und Nutzwasser zu versorgen. Die wichtigsten Aufgabengebiete eines Wasserversorgungsbetriebes sind:

Aufgaben der Wasserversorger

Organisatorische, kaufmännische und personelle Aufgaben	Wasserversorgung: Wassergewinnung / Beschaffung Speicherung Transport / Verteilung Qualitätssicherung Instandhaltung Zählerwesen
--	---

Abbildung 12: Aufgaben der Wasserversorger (Quelle: ÖVGW)

Um die Anlagen betreiben und instand halten zu können, wird entsprechend ausgebildetes Fachpersonal eingesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wasserversorgungsbetrieben haben ein breites Aufgabenspektrum zu erfüllen und tragen hohe Verantwortung für das „Lebensmittel Nummer 1“. Aus *Abbildung 13*, die ein Wasserversorgungssystem zeigt, wird ersichtlich, welche Anlagenteile zur Versorgung notwendig sind.

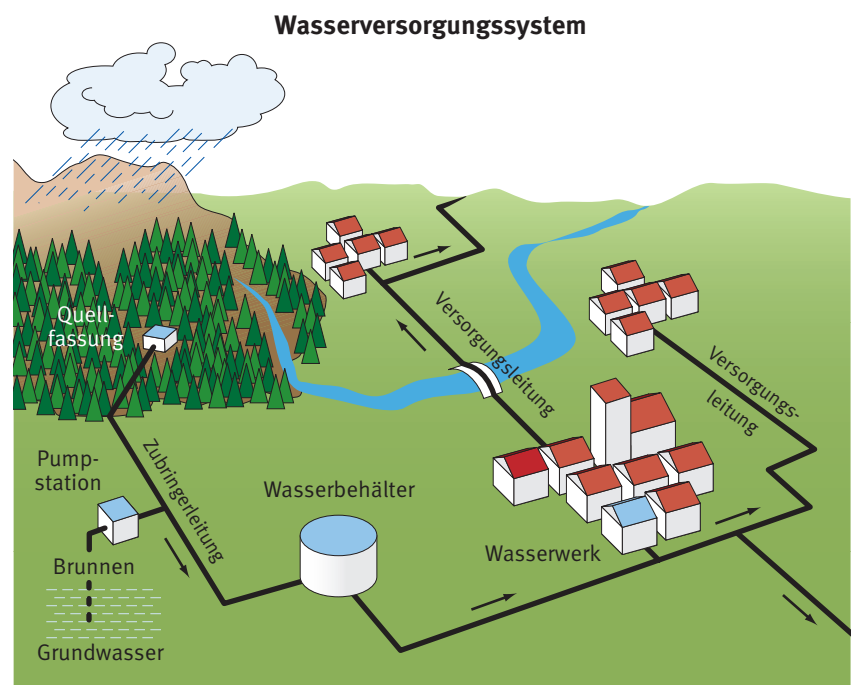


Abbildung 13: Schematische Darstellung eines Wasserversorgungssystems (Quelle: Generation Blue / ÖVGW)

Gewinnung

Pro Jahr werden von den Wasserversorgern rund 800 Mio. m³ Trinkwasser aus Brunnen und Quellen gewonnen. Nachdem bei Quelfassungen die gesamte Wassermenge zu fassen ist, fließen etwa 140 Mio. m³ über Quellüberläufe wieder direkt zurück in den Wasserkreislauf.

Speicherung

Das Gesamtvolumen der Wasserbehälter in Österreich beträgt rund 4,1 Mio. m³. Pro zentral versorgtem Einwohner stehen zwischen 400 und 700 Liter gespeichertes Trinkwasser zur Verfügung. In dieser Menge enthalten sind der Tagesverbrauch sowie eine Löschwasser- und Ausfallsreserve.

Leitungsnetz

Derzeit werden laut ÖVGW-Statistik rund 81.000 km Rohrleitungen von den WVU betrieben, instandgehalten und gewartet, davon sind etwa 16.000 km Zubringerleitungen und 65.000 km Versorgungsleitungen. Zubringerleitungen haben die Aufgabe, das Wasser zum Versorgungsgebiet zu transportieren, wo es (zumeist) in einem Behälter gesammelt wird. Versorgungsleitungen verteilen das Wasser innerhalb des Versorgungsgebietes.

Wasserabgabe

Insgesamt wurden laut ÖVGW-Statistik in Österreich im Jahr 2016 rund 660 Mio. m³ in die Wasserversorgungsanlagen eingespeist, um Trinkwasser an Haushalte, öffentliche Einrichtungen und an das Dienstleistungsgewerbe und die Industrie abzugeben. Diese Wassermenge entspricht ungefähr dem halben Fassungsvermögen des Mondsees.

Wasserqualität

Von den Trinkwasserversorgern wird vom Gesetzgeber – sei es bei der Gewinnung, Speicherung oder Verteilung des Nahrungs- und Genussmittels Wasser – viel gefordert. Die Qualitätskontrolle von Wasser für den menschlichen Gebrauch erfolgt gemäß Trinkwasserverordnung.

Da Trinkwasser eines der bedeutendsten Lebensmittel ist, wird die Qualität des Trinkwassers streng überwacht und diese Informationen den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt. Der Wasserversorger informiert seine Abnehmer mindestens einmal jährlich über die Trinkwasserqualität (über Aushang bei der Gemeinde, mit der Wasserrechnung etc.).

Als zusätzliche Information der allgemeinen Öffentlichkeit hat das Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) und der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) ein Informationsportal entwickelt. Dieses sogenannte „Infoportal Trinkwasser“, online unter der Web-

Adresse www.trinkwasserinfo.at abrufbar, bietet transparente Informationen über die Qualität des Trinkwassers in Österreich. Betreiber von Wasserversorgungsanlagen haben mittels dieser Online-Datenbank die Möglichkeit, kostenlos und auf freiwilliger Basis Daten zur aktuellen Wasserbeschaffenheit und in einheitlicher Form zur Verfügung zu stellen.

Ergebnisse der EU-weiten Konsultation zur Trinkwasser-Richtlinie aus 2014 (EU Consultation, 2014) zeigen, dass die Menschen mehr Informationen zur Trinkwasserqualität und zur Wasserversorgung wünschen. Aktuelle Daten zur lokalen Trinkwasserqualität sind aber nicht nur für die ansässige Bevölkerung interessant, sondern beispielsweise auch für Gäste, die ihren Urlaub in Österreich verbringen.

Hausanschlüsse und Wasserzähler

Die WVU betreiben und warten 1,44 Mio. Hausanschlussleitungen und ebenso viele Wasserzähler. Je Hausanschluss werden daher durchschnittlich 6 Personen versorgt.

2.5 Energiebedarf

Für den Betrieb der Wasserversorgung wird elektrische Energie zum Pumpen, für eine etwaige Wasseraufbereitung oder andere Zwecke benötigt. Der Stromhaushalt für die Wasserversorgung kann je nach Art der Wasserressource und der Topografie des Versorgungsgebietes sehr unterschiedlich sein.

Stromverbrauch (Durchschnittswerte) und Stromproduktion

Kennzahl	Wert	Einheit
Stromverbrauch / m ³ Systemeinspeisung	0,33	kWh/m ³
Stromverbrauch für Wasserversorgung / Person und Tag	0,064	kWh pro versorgter Person am Tag
Stromverbrauch für Wasserversorgung / Person und Jahr	23	kWh pro versorgter Person im Jahr
Stromverwendung in der Wasserversorgung für Pumpen	78 %	
Stromverwendung in der Wasserversorgung für Aufbereitung	15 %	
Sonstiger Stromverbrauch in der Wasserversorgung	7 %	
Hochgerechneter Stromverbrauch zentrale Trinkwasserversorgung im Jahr	177	GWh im Jahr
Stromverbrauch Österreich insgesamt	60.000	GWh im Jahr
Anteil Stromverbrauch für die Trinkwasserversorgung am Jahresverbrauch in Österreich	0,3 %	
Stromerzeugung in Trinkwasserkraftwerken	127	GWh im Jahr
Anteil der Eigenversorgung des Wasserversorgungssektors	72 %	

Tabelle 1: Übersicht Stromverbrauch (Durchschnittswerte) und Stromproduktion
(Quelle: ÖVGW-Studie Energieeffizienz in der Wasserversorgung, 2012)

Durch die Nutzung der Wasserkraftpotenziale in der Trinkwasserversorgung kann der Wasserversorgungssektor 72 % seines Strombedarfs selber decken. In *Tabelle 1* sind die wichtigsten Energiekennzahlen der österreichischen Trinkwasserversorgung ersichtlich.

Stromverbrauch in der Wasserversorgung

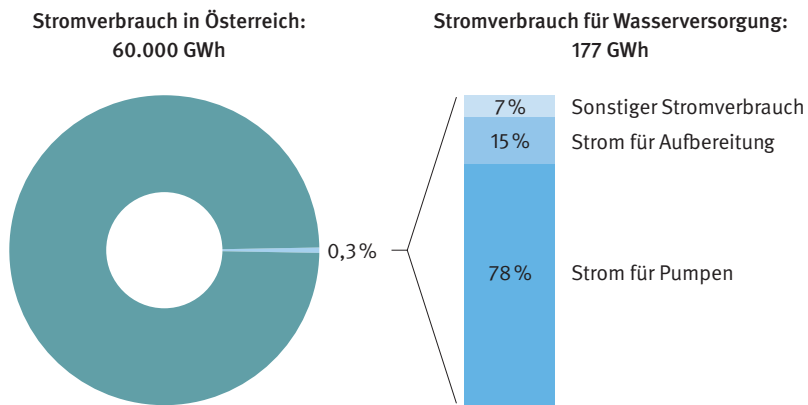


Abbildung 14: Anteil des Stromverbrauchs der österreichischen Wasserversorgung am gesamten österreichischen Stromverbrauch
(Quelle: ÖVGW-Studie *Energieeffizienz in der Wasserversorgung*, 2012)

In den Jahren 1993 bis 2016 wurden im geförderten Bereich rund 3,6 Mrd. Euro in Wasserversorgungsanlagen investiert. Die Verteilung dieser Investitionen auf die Anlagenteile ist in *Abbildung 15* dargestellt.

Verteilung der Investitionen

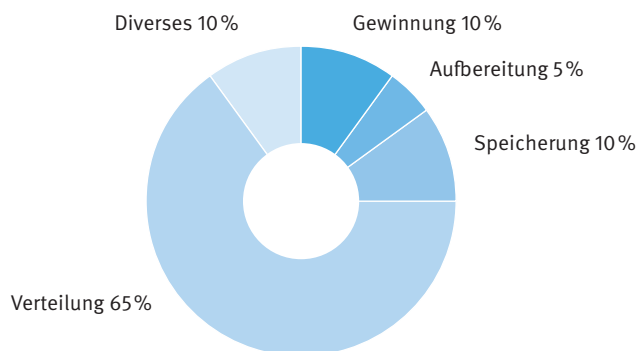


Abbildung 15: Verteilung der Investitionen auf die Wasserversorgungsanlagen
(Quelle: ÖVGW)

2.6 Investitionen

Förderungsmittel für Wasserversorgungsunternehmen

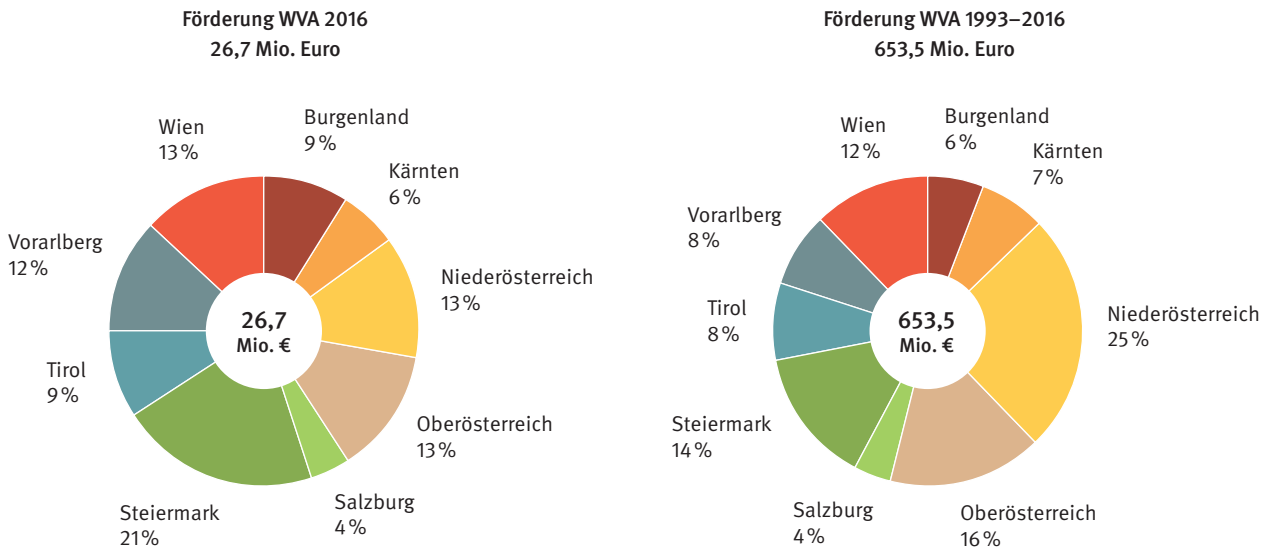


Abbildung 16: Zuordnung der Förderungsmittel für Wasserversorgungsanlagen 2016 bzw. zwischen 1993 und 2016 nach Bundesländern
(Quelle: BMNT / Kommunalkredit Public Consulting Umweltförderungsbericht 2016)

Laut Umweltförderungsbericht 2016 des BMNT (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) erhielten im Berichtsjahr 444 geförderte Wasserversorgungsprojekte aus dem kommunalen Bereich bei Investitionskosten von 148,7 Mio. Euro eine Förderung in Höhe von insgesamt 26,01 Mio. Euro.

Neben den kommunalen Projekten wurden 2016 zusätzlich 83 Einzelwasserversorgungsanlagen mit Investitionskosten von etwa 3,2 Mio. Euro und einer Förderung von rd. 0,64 Mio. Euro genehmigt. In Summe wurde somit 527 Projekten in der Wasserversorgung bei Investitionskosten von rund 151,9 Mio. Euro eine Gesamtförderung von ca. 26,7 Mio. Euro gewährt.

Die Bundesländerverteilung der Förderungsmittel im Bereich der kommunalen Wasserversorgung zeigt, dass mehr als die Hälfte der Förderungsmittel auf die großen Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark entfällt.

Sanierung und Erneuerung als zunehmende Herausforderung

Österreichs Gemeinden waren mit dem Ausbau der wasserbaulichen Infrastruktur im internationalen Vergleich immer Spitzenreiter. So wurden seit 1959 ca. 60 Mrd. Euro in die Errichtung von Trinkwasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen investiert. Die Anlagen sind jedoch in die

Jahre gekommen. So ist etwa ein Drittel aller Wasserleitungen heute älter als 40 Jahre, bei den Kanälen haben etwa 13 % dieses Alter schon erreicht. Im Trinkwasserbereich haben bereits ca. 12 % der Leitungen ein Alter von 50 Jahren. So wird klar, dass die Sanierung und Erneuerung eine der aktuellen Herausforderungen ist.

Investitionen in die Trinkwasserversorgung tragen nicht nur wesentlich zum hohen Lebensstandard in Österreich bei, sondern haben auch positive volkswirtschaftliche Effekte. Diese volkswirtschaftlichen Effekte wurden in der vom BMNT beauftragten Studie „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Siedlungs- und Schutzwasserwirtschaft sowie der Gewässerökologie“ behandelt. Betrachtet wurden die Auswirkungen der Errichtung und Sanierung und des Betriebs der erforderlichen Anlagen. Sie wirken sich positiv auf die Beschäftigung und Wirtschaft aus und schlagen sich ebenso positiv in einem ökonomischen Fußabdruck nieder. Die wesentlichen Ergebnisse der Trinkwasserversorgung lassen sich wie folgt darstellen:

- Jährlich werden etwa 247 Mio. Euro in die Trinkwasserversorgung investiert.
- Anlageninvestitionen und Anlagenbetrieb tragen mit 1,1 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung zum österreichischen Bruttoinlandsprodukt BIP bei.
- Sie generieren einen heimischen Produktionseffekt von über 2,1 Mrd. Euro.
- Anlageninvestitionen und Anlagenbetrieb schaffen, sichern und erhalten 9.400 Arbeitsplätze für unselbstständig Beschäftigte.

Die Ergebnisse zeigen, dass die österreichische Trinkwasserversorgung nicht nur als essenzieller Teil der Daseinsvorsorge, sondern darüber hinaus auch als ein bedeutender Faktor der österreichischen Volkswirtschaft zu betrachten ist.

Bezogen auf einen Einwohner wurden im Jahr 2016 in Österreich laut ÖVGW-Statistik 183 Liter Trinkwasser pro Tag an die Verbrauchsgruppen Haushalt, Gewerbe und Industrie abgegeben. Der reine Haushaltsbezug liegt bei etwa 130 l/ Einwohner und Tag.

Die Aufteilung der Wasserverwendung in einem Haushalt ist in *Abbildung 17* ersichtlich. Ohne ausgeprägten Außenbereich bzw. Pool ergibt sich ein Haushaltsverbrauch von rund 112 Litern pro Einwohner und Tag. Die Grafik zeigt, dass ein Großteil des Wassers für die Hygiene verwendet wird.

2.7

Volkswirtschaftliche Effekte

2.8

Wasserverwendung im Haushalt

Wasserverwendung im Haushalt
(Durchschnittlicher Pro-Kopf-Verbrauch: 130 Liter/Tag)

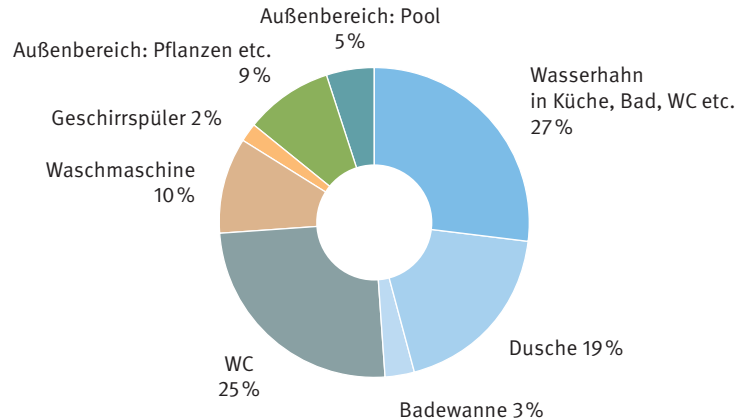


Abbildung 17: Aufteilung der Wasserverwendung in einem durchschnittlichen Haushalt im Jahresdurchschnitt (Quelle: ÖVGW 2017, Studie Wave)

2.9

Entgelte in der Wasserversorgung

Wassergebühren und Wasserpreise

Das Entgelt für Trinkwasser wird in Österreich – ebenso wie für Abwasser – entweder in Form von Gebühren oder von Preisen eingehoben. Kommunen sind nach dem Finanzverfassungsgesetz ermächtigt, Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen und -anlagen, die für Zwecke der öffentlichen Verwaltung betrieben werden, einzuhoben. Konkretisierungen finden in den jeweiligen Finanzausgleichsgesetzen statt. Den Kommunen steht jedoch frei, ob sie das Entgelt ihrer erbrachten Leistungen in Form einer Gebühr oder eines privatrechtlichen Entgeltes einfordern, sofern nicht ein konkretes Landesgesetz die Einhebung mittels Gebühr vorschreibt.

Bei einer Gebührenvorschreibung hat die Gemeinde bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche alle Möglichkeiten des ordentlichen Abgabeverfahrens (Vollstreckungsverfahren etc.), während bei einem Preis nur die Möglichkeiten des Privatrechtes zur Verfügung stehen (zivilrechtliche Klage). Nähere Details können der ÖVGW-Richtlinie W 62, „Kalkulation für die Ermittlung des Wasserpreises“, entnommen werden.

Die Wasserpreise in Österreich bewegen sich in einer Bandbreite zwischen 195 Euro und 390 Euro (Preis für 150 m³ inkl. Messgebühren und Steuer, abgeleitet aus dem Teilnehmerfeld der ÖVGW-Statistik 2016), wobei unter ungünstigen Versorgungsbedingungen (z.B. überregionale Fernversorgung, Erfordernis der Aufbereitung, geringe Siedlungsdichte etc.) auch noch höhere Wasserpreise verlangt werden müssen.

Anteile am Warenkorb des Verbraucherpreisindex

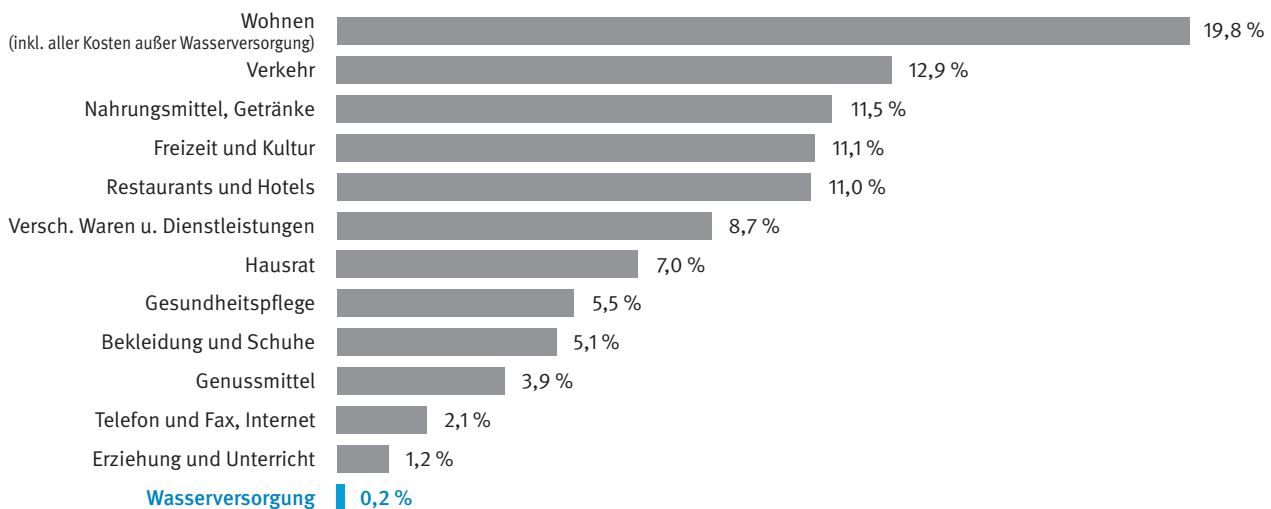


Abbildung 18: Anteile am Warenkorb des Verbraucherpreisindex 2017
(Datenquelle: Statistik Austria 2018)

Auf Grundlage des durchschnittlichen Verbrauchs eines durchschnittlichen Haushalts betragen die Aufwendungen für einen Haushalt bei einem Verbrauch von 150 m³ inkl. Steuer 23,89 Euro im Monat oder 0,79 Euro pro Tag, das sind 0,8 % vom durchschnittlichen Haushaltseinkommen. Ein Liter Trinkwasser, auch in das oberste Stockwerk umweltfreundlich frei Haus geliefert, gekühlt und ohne dass Verpackungsmaterial anfällt, kostet demnach rd. 0,15–0,30 Cent (10 Liter Wasser daher 1,5 bis 3 Cent)! Für eine vergleichbare Flasche Mineralwasser, die persönlich aus dem Geschäft geholt und nach Hause getragen werden muss, bezahlt der Kunde hingegen etwa das 200-fache! Weiters ist zu bemerken, dass der Anteil am Warenkorb der Statistik Austria für die Wasserversorgung nur mit 0,2 % zu Buche schlägt.

Einfluss der Versorgungsstruktur und externer Rahmenbedingungen auf die Wasserentgelte

Die Bandbreite der Wasserpreise ist, bedingt durch die unterschiedlichen Strukturen und Einflussfaktoren, sehr groß. Zu diesen Einflussfaktoren zählen insbesondere die Notwendigkeit einer Aufbereitungsanlage und/oder einer Fernversorgung, die Topografie des Versorgungsgebietes und damit die Pumphöhen, die Siedlungsstruktur etc.

Um zukünftig eine Versorgung der Bevölkerung mit Wasser in guter Qualität und ausreichender Menge sicherzustellen, ist auf einen nachhaltigen Betrieb der Wasserversorgungsanlagen Bedacht zu nehmen. Da der Lebenszyklus derselben sehr lange ist, wird einer nachhaltigen Substanz erhal-

tenden Erneuerungs- und Investitionsplanung besonderes Augenmerk geschenkt. Eine genaue Kenntnis der Einflussfaktoren auf die Kosten ist daher besonders wichtig.

Der größte Teil der Kosten in der Wasserversorgung sind die so genannten Fixkosten, die nur in geringem Maße vom Wasserversorger und von der Wassermenge beeinflusst werden können. Ein Wasserversorger kann beispielsweise nicht bestimmen, in welchem Gebiet er die Versorgung betreibt, dies wird ihm von der Raumplanung vorgegeben, wobei sich geografisch schwierige Gebiete (z.B. Berg- und Hügelland) natürlich auf die Errichtungs- und Betriebskosten auswirken. Weiters ist dem Wasserversorger die Dimensionierung der Anlage durch die im Versorgungsgebiet vorherrschende Struktur vorgegeben. Ebenso hat der Wasserversorger nur wenig Einfluss darauf, ob die für die Versorgung notwendige Wassermenge wegen qualitativer Mängel aufbereitet oder über eine Fernversorgung gesichert werden muss – beides wirkt sich erheblich auf den Wasserpreis aus. Zudem bleiben – unabhängig davon, wie viel Wasser abgesetzt wird – die Kosten für die Anlagen annähernd gleich. Das Personal, das für die Betreuung dieser Anlagen erforderlich ist, variiert im Wesentlichen nicht mit höheren oder niedrigeren Absatzmengen. Dasselbe gilt für Kosten der Finanzierung oder der Verwaltung.

Da die Rohrleitungen den größten Teil der zu errichtenden und zu betreuenden Anlagen darstellen (*vgl. auch Abbildung 15*), sind sie auch der größte Kostenverursacher in der Wasserversorgung. Je weniger Kubikmeter Wasser bezogen auf einen Kilometer Wasserleitungen abgesetzt werden können, desto höher ist natürlich der Kostenanteil, der auf jeden Kubikmeter entfällt. Im Benchmarking-Projekt der ÖVGW war ebenfalls ersichtlich: je ungünstiger die Versorgungsstruktur, desto höher die Kosten umgelegt auf einen Kubikmeter Wasser. Aus dem Teilnehmerfeld des Benchmarking-Projektes 2016 lassen sich folgende Bandbreiten ableiten (Angaben inklusive Umsatzsteuer):

Wasserabsatz und Kosten

<i>Wasserabsatz je km Wasserleitungslänge</i>	<i>Kosten je m³ Wasser (€/m³)</i>
bis 5.000 m³	1,80 bis 2,60
5.000 m³ bis 15.000 m³	1,50 bis 2,20
über 15.000 m³	1,30 bis 1,90
Fernversorgung	0,90 bis 1,50

Tabelle 2: Wasserabsatz und Kosten, Angaben inkl. USt.

(Quelle: ÖVGW-Benchmarking 2016)

Die Angaben betreffend die drei Rubriken „Wasserabsatz je km Wasserleitungslänge“ beinhalten die Gesamtkosten der Wasserversorgung (d.h. Gewinnung, gegebenenfalls Aufbereitung, Speicherung und Verteilung bis

in die Haushalte hinein). Unter „Fernversorgung“ sind Wasserversorger erfasst, die überregionale Versorgung durchführen – d.h. Kosten der Gewinnung, gegebenenfalls Aufbereitung, Speicherung und Verteilung über Transportleitungen nur bis an die Gemeindegrenze. Gerade das Erfordernis einer Fernversorgung stellt insgesamt eine kostenintensive Form der Wasserversorgung dar, weil das Wasser erst einmal aus großen Entfernungen bis zum Ortsnetz transportiert werden muss. Daher ist anzumerken, dass bei besonders ungünstigen Einflussfaktoren (z.B. schwierige Wassergewinnungsbedingungen wie eben Fernversorgung und/oder Aufbereitung) die Gesamtkosten je Kubikmeter von der Wassergewinnung bis zum Endkunden auch durchaus über dem in *Tabelle 2* dargestellten oberen Wert von 2,60 Euro/m³ liegen können.

In den städtischen (und insbesondere in den großstädtischen) Bereichen ist man zwar in der Regel mit einer günstigeren Siedlungs- (und damit auch Kosten-)struktur konfrontiert, dafür sind die Kosten, bezogen auf den Laufmeter Leitungsbau (bzw. Leitungssanierung), deutlich höher als in den ländlichen Bereichen (aufgrund höherer Einbautendichte, teurerer Straßenwiederherstellungskosten etc.), womit der Effekt der günstigeren Siedlungsstruktur teilweise wieder kompensiert wird.

3 TRINKWASSERVERSORGUNG IN EUROPA



Das in der EU bereitgestellte Wasser wird hauptsächlich aus Grundwasser und Oberflächenwasser gewonnen, seltener aus künstlichen Staubecken. Umso wichtiger sind der Schutz der Rohwasserressourcen und die Überwachung der Grund- und Trinkwasserqualität. In Zukunft sollen vermehrt Maßnahmen für die Anpassung an den Klimawandel (z.B. steigende Konkurrenz um Wasserressourcen), das WHO-Konzept des Wassersicherheitsplanes und die Durchführung von Risikobewertungen wesentlich zum vorbeugenden Schutz und zur Qualitätsverbesserung beitragen.

In der EU gibt es an die 100.000 Versorgungsgebiete (geografisch abgegrenztes Gebiet mit annähernd der gleichen Wasserqualität). 11.233 große Wasserversorgungsanlagen versorgen 317 Millionen Menschen, 85.559 kleinere Wasserversorgungsanlagen versorgen 65 Millionen Menschen (Erhebung aufgrund freiwillig zur Verfügung gestellter Daten; Kleinstanlagen und selbstversorgte Personen wurden nicht erfasst). Auf Österreich entfallen dabei 265 große Wasserversorgungsanlagen mit 5,77 Millionen (68 %) versorgten Individuen.

Die Europäische Union hat sich mit der Trinkwasserrichtlinie ein Regelwerk zur Trinkwasserqualität gegeben. Durch das gemeinsame Bemühen der EU-Organe, Behörden der Mitgliedstaaten und vor allem der Wasserversorger steht den EU-Bürgerinnen und -Bürgern Trinkwasser von hoher Güte zur Verfügung. Die Bevölkerung ist sehr interessiert an ihrem Trinkwasser. Das zeigt neben dem Eurobarometer auch die hohe Beteiligung bei der ersten EU-weiten Bürgerinitiative „Right2Water“. Die Ergebnisse von „Right2Water“ wurden und werden von der EU-Kommission berücksichtigt. So fand 2017 eine EU-weite Konsultation zur Überarbeitung der EU-Trinkwasserrichtlinie statt.

Unabhängig von der Größe muss jeder Wasserversorger innerhalb der EU die Qualitätsanforderungen der EU-Trinkwasserrichtlinie einhalten. Die EU-Trinkwasserrichtlinie enthält Anforderungen an das Trinkwasser in Form von mikrobiologischen und chemischen Parametern.

Der EU-Trinkwasserbericht fasst die gemeldeten Daten zu diesen Parametern zusammen. Hauptsächlich stammen die Daten von den großen Wasserversorgungen (>5.000 Abnehmer), da hier eine Berichtspflicht gegeben ist. Jedoch wurden auch einige Daten von kleinen Wasserversorgungen (<5.000 Abnehmer) berücksichtigt, die freiwillig an die EU-Kommission übermittelt wurden.

Die Überwachungsprogramme der Trinkwasserqualität in den einzelnen Mitgliedstaaten sind teils unterschiedlich, angepasst an die spezifischen Merkmale des Wasserversorgungsgebietes. Es zeigt sich, dass die Trinkwasserqualität in der EU im Allgemeinen sehr gut ist und auch der allge-

3.1

Rahmenbedingungen

3.2

Einhaltung der Wasserqualität

Mikrobiologische und chemische Parameter – Einhaltungsquoten großer Wasserversorgungsanlagen

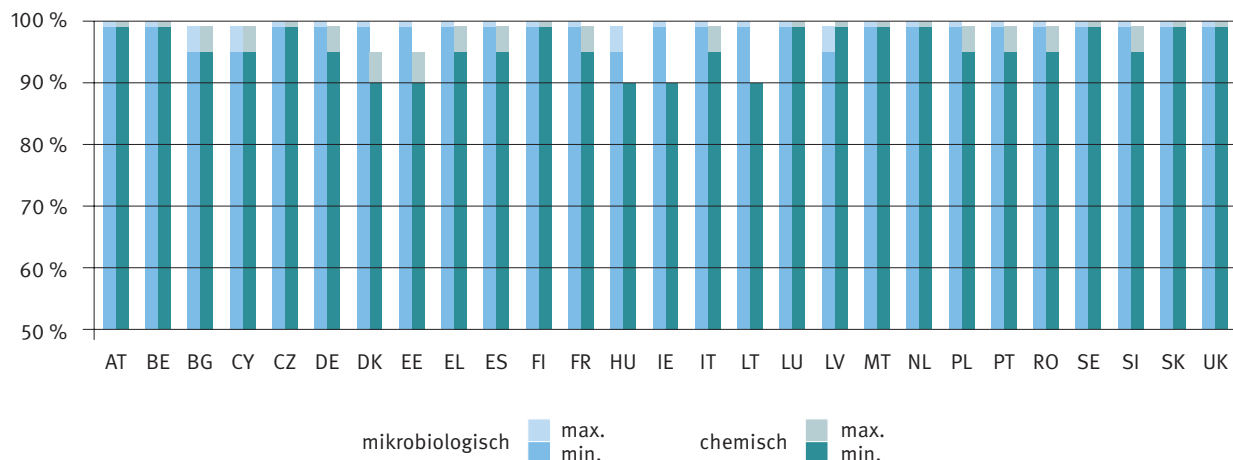
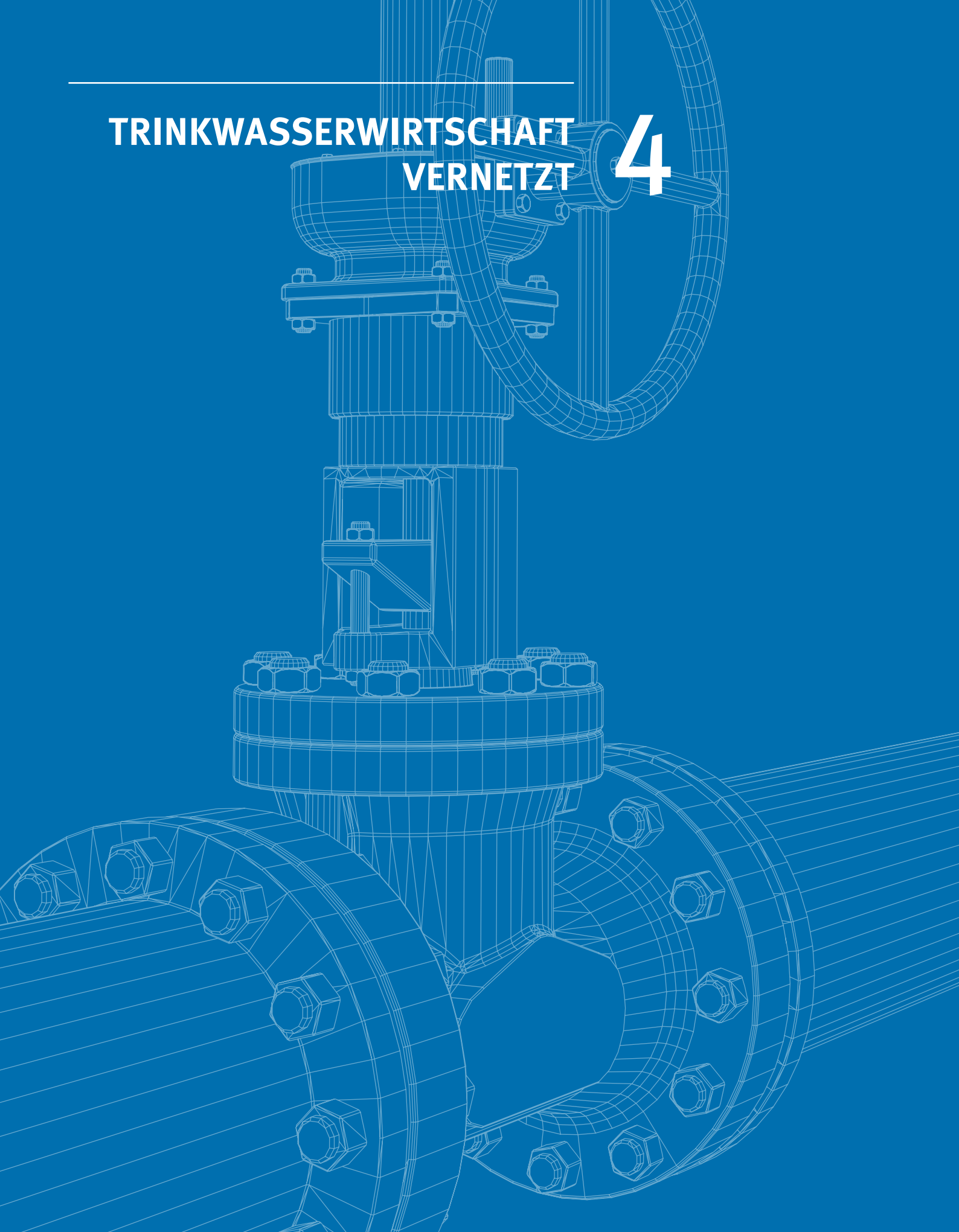


Abbildung 19: Einhaltung der mikrobiologischen und chemischen Parameter in den EU-Mitgliedstaaten
(Quelle: EU TW-Bericht 2014, Daten 2010–2013)

meine Trend positiv ist. In der großen Mehrheit der Mitgliedstaaten erreichen die großen Versorgungsanlagen bei der Einhaltung der mikrobiologischen und chemischen Parameter Quoten zwischen 99 % und 100 %. Bei kleinen Versorgungsanlagen liegt die Quote der mikrobiologischen Parameter zum Großteil zwischen 90 % und 100 %. Bei den chemischen Parametern ist die Quote annähernd gleich. Betreffend die Indikatorparameter gibt es Überschreitungen der zulässigen Höchstkonzentrationen bei coliformen Bakterien, Clostridium perfringens, Eisen, Mangan, Ammoniak sowie pH-Werte außerhalb des zulässigen Bereichs.

Die EU-Trinkwasserrichtlinie gestattet unter sehr strengen Voraussetzungen befristete Abweichungen von den Qualitätsnormen für Trinkwasser. Diese Abweichungen dürfen keine potenzielle Gefährdung der menschlichen Gesundheit darstellen und werden von der EU-Kommission nur dann zugelassen, wenn die Trinkwasserversorgung nicht auf andere zumutbare Weise sichergestellt werden kann. Die Abweichung wird höchstens für drei Jahre gewährt und kann maximal drei Mal beantragt werden. Für bestehende Wasserversorgungsanlagen kann nur in Fällen neuer unvorhergesehener Verschmutzungsquellen oder nach der Verschärfung der Qualitätsvorgaben in der EU-Trinkwasserrichtlinie eine weitere Abweichung beantragt werden. In den meisten Fällen betrafen die Abweichungen die Parameter Nitrat, Nitrit, Fluorid, Bor, Arsen und Nickel.

TRINKWASSERWIRTSCHAFT VERNETZT 4



4.1

ÖVGW

Die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach unterstützt bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts das Ziel einer Versorgung nach dem letzten Stand der Technik. Sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder aus der Gas- und Wasserversorgung und sorgt mit ihrem Regelwerk für einheitliche, anerkannte Richtlinien. Sie entwickelt Schulungskurse nach neuesten Erkenntnissen und zeichnet Produkte, Personen sowie Unternehmen für besondere Qualität durch Zertifikate und mit der ÖVGW-Qualitätsmarke aus.

Eine durchgehende, ungestörte und sichere Wasserversorgung zu gewährleisten, ist die Hauptaufgabe von Unternehmen in der Wasserversorgung. Um sie bei dieser wichtigen Leistung im Interesse aller zu unterstützen, beschäftigt sich die ÖVGW vor allem mit den Aspekten Technik und Know-how. Einheitliche Regeln bringen den Stand der Technik in die tägliche Arbeit ein, Schulungen und Veranstaltungen erleichtern den Wissenstransfer, Zertifikate zeichnen Personen, Produkte und Unternehmen aus, die den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Mit direkten Mitgliedsunternehmen und einer offiziellen Kooperation im Rahmen des Netzwerkes Trinkwasser mit Landesorganisationen bzw. deren Mitgliedern können etwa 1.550 Wasserversorger erreicht werden, die rund 85 % der Bevölkerung Österreichs mit Trinkwasser versorgen. Dadurch wird die ÖVGW in die Lage versetzt, für diese eine wirkungsvolle Plattform für Wissens- und Erfahrungsaustausch zu sein.

Weitere Informationen unter www.ovgw.at

4.2

EurEau

EurEau ist der Zusammenschluss der nationalen Verbände der Trinkwasser- und Abwasserentsorger in Europa. Mit ihren Mitgliedern verfügt EurEau über eine umfangreiche Expertise und vertritt die Branche in Brüssel.

2017 sind die nationalen Verbände aus 26 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen, Schweiz und Serbien in EurEau vertreten: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

Um alle Aspekte der Wasserwirtschaft widerzuspiegeln, hat die EurEau ihre Arbeit in drei Themenbereiche, d.h. Fachgremien, gegliedert: Trinkwasser, Abwasser und Wirtschaft. Österreich ist in allen drei Gremien vertreten. Somit gibt es einen direkten Austausch zwischen den nationalen Trinkwasser- und Abwasserentsorgern aus Europa. Um aktuelle Themen der Branche bestmöglich zu vertreten, ist EurEau in engem Kontakt mit den europäischen Institutionen und sucht Synergien mit anderen Interessengruppen.

2017 wurde eine über 80 Seiten umfassende Publikation „Water Matters“ veröffentlicht. Diese vermittelt auf anschauliche Weise Einblicke in die Arbeit von EurEau. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte, jüngste Erfolge, aber auch die Herausforderungen auf dem europäischen Wassersektor werden beleuchtet.

Weitere Informationen unter www.eureau.org

Die IWA – International Water Association – ist ein weltweites Netzwerk mit Fachleuten des Wassermanagements aus Forschung und Praxis. Sie ist aus dem Zusammenschluss der IWSA (Wasserversorgung) und der IAWQ (Wasserentsorgung) hervorgegangen.

Das IWA-Nationalkomitee Österreich ist seit 1967 als leitendes Mitglied (Governing member) der IWA die starke Stimme Österreichs in der internationalen Siedlungswasserwirtschaft. Die beiden Geschäftsführer des IWA Nationalkomitees Österreichs werden von ÖVGW (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) und ÖWAV (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband) gestellt.

Um Menschen schon früh in das Netzwerk aus Fachexperten zu involvieren, wurden von der IWA die Young Water Professionals ins Leben gerufen. Die Young Water Professionals (<35 Jahre) sind eine Gruppe von engagierten Leuten, die in der Wasserwirtschaft tätig sind und schon heute die Zukunft der Branche mitgestalten möchten. Seit 2007 gibt es auch ein Young Water Professional Chapter in Österreich.

Österreich ist bei der IWA gut vertreten; unter anderem in den einzelnen Specialist Groups, im Board of Directors, in der Governing Assembly und im YWP Steering Committee.

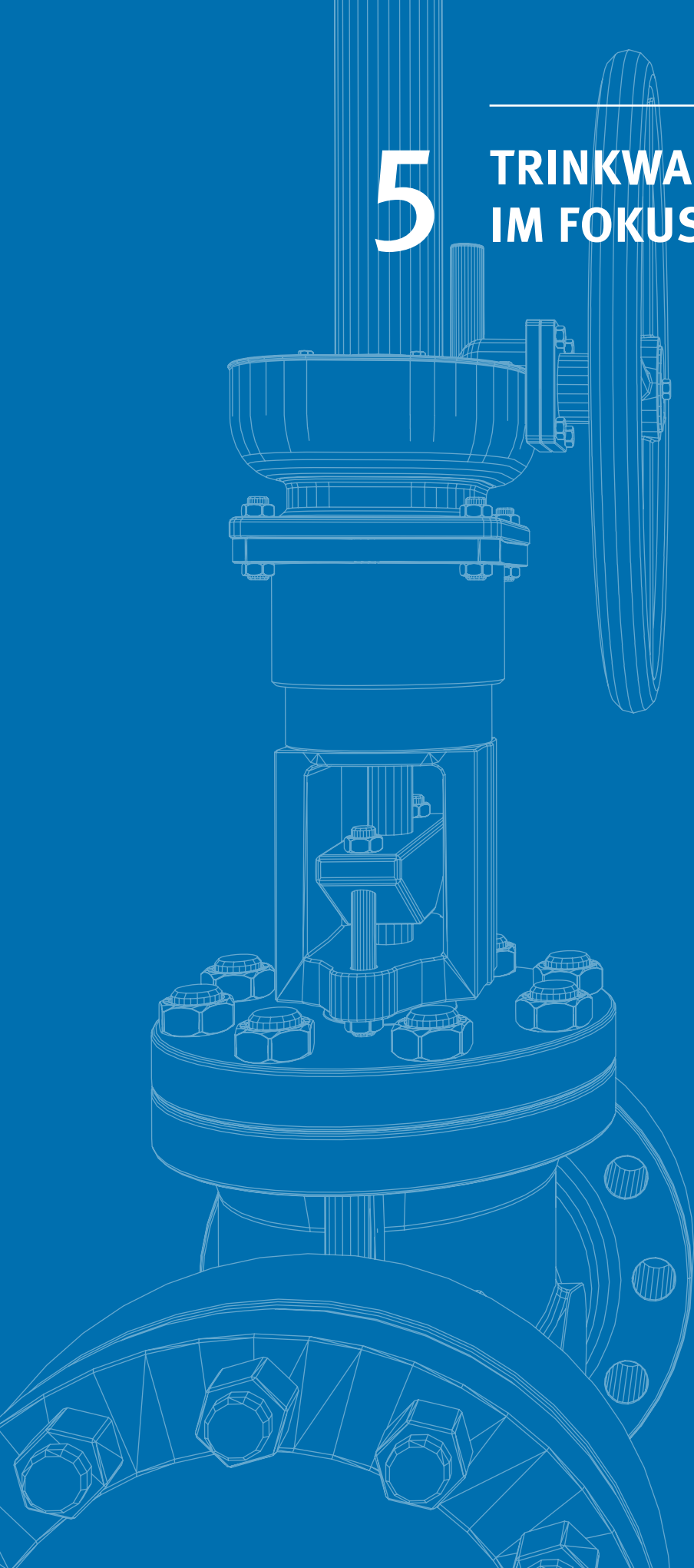
Weitere Informationen unter www.iwa-network.org

4.3

International Water Association IWA

5

TRINKWASSERVERSORGUNG IM FOKUS



Hohe Zufriedenheit, höchstes Vertrauen

Knappe 2 Liter trinken Österreichs Bürgerinnen und Bürger täglich vom „Lebensmittel Nummer 1“. Kein Wunder, denn die Qualität des heimischen Wassers wird als extrem hoch eingestuft: 90 % der Österreicherinnen und Österreicher sind mit der Qualität ihres Trinkwassers „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“. Mit dem Durchschnittswert von 1,5 (Schulnotenskala) wird – wie schon die Jahre davor – ein absoluter Spitzenwert in der Bewertung der Trinkwasserqualität erreicht, wobei das Bundesland Vorarlberg den größten Zufriedenheitswert aufweist (Durchschnitt von 1,1).

Es bekommen aber nicht nur die Wasserqualität in Österreich, sondern auch die Wasserversorger ein gutes Zeugnis ausgestellt. 65 % der Bevölkerung sind mit den Leistungen ihres Wasserversorgers sehr zufrieden, weitere 25 % zufrieden. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, dass bei allen Fragen rund um die Wasserqualität der eigene Wasserversorger höchstes Vertrauen genießt. Neben den Wasserversorgungsbetrieben wird in Wasserbelangen vor allem auch Städten und Gemeinden großes Vertrauen geschenkt.

Wird nachgefragt, welche Attribute die Bevölkerung mit ihren Wasserversorgern verbinden, so wird vor allem „Verantwortungsbewusstsein“, „Serviceorientiertheit“ und „Verlässlichkeit“ genannt.

Achtsamer Umgang mit der Ressource Wasser

Im Langzeitvergleich ist zu beobachten, dass die Österreicherinnen und Österreicher zunehmend bewusster und achtsamer mit ihrem Leitungswasser umgehen. Die meisten (84 %) achten darauf, sorgsam mit Wasser umzugehen. Dabei wird sorgsamer Umgang oft mit Reduzieren des Verbrauchs gleichgesetzt, also mit Wasser sparen. Wassersparen ist aber – entgegen der weitverbreiteten Meinung – nicht die wichtigste Maßnahme zum Wasserschutz in Österreich. Die Wasserversorgung ist von sauberen Grundwasserressourcen abhängig und alle Menschen müssen und können dazu ihren Beitrag leisten. Hier seien nur beispielhaft die richtige Entsorgung von Abfällen und nicht benötigten Medikamenten sowie ein richtiges Düngemanagement genannt.

Wissen um Leistungen

Der Eindruck der Konsumentinnen und Konsumenten, gut über das eigene Leitungswasser informiert zu sein, nimmt stetig zu. Haben sich 2008 noch 49 % sehr gut bzw. gut über ihr Leitungswasser informiert gefühlt, sind es 2017 bereits 67 %. Auch das Wissen um die vielfältigen Leistungen der Wasserversorger wächst. Trotz des hohen Vertrauens in die Wasserversorgung machen sich 37 % der Bevölkerung Gedanken über ihr Trinkwasser. Gut jede/r Dritte wüsste gerne noch besser über das Leitungswasser Bescheid, vor allem über die Zusammensetzung (54 %), möglicherweise enthaltene Schadstoffe (40 %) und Herkunft (38 %). Besonderes Interesse

5.1

Wasserreport 2017 Bestnoten für Österreichs Trink- wasserversorger

Der AQA-Wasserreport ist die größte repräsentative Studie rund um das Thema Trinkwasser in Österreich und wurde erstmals 2004 durchgeführt.

Seither werden in regelmäßigen Abständen die Einstellung und der Wissensstand der Österreicherinnen und Österreicher zum Trinkwasser und zur Trinkwasserversorgung sowie ihre Einschätzung zur Wasserqualität erhoben. Durchgeführt wird die Studie im Auftrag der ÖVGW und der AQA GmbH vom Institut Hoffmann & Forcher Marketing Research.

Die Studie, die 1.000 Interviews umfasst, untersucht Einstellung, Wissen und Empfinden der Österreicherinnen und Österreicher zu ihrem Trinkwasser und ihrem Wasserversorger. Der Report 2017 zeigt erfreuliche Ergebnisse.

Untersuchungsdesign „AQA Wasserreport 2017“

Studie: AQA Wasserreport 2017

Titel: Einstellung der Österreicher und Österreicherinnen zu Wasserqualität und Wasserversorgung, Wissen rund um unser Trinkwasser, Wahrnehmung und Zufriedenheit mit den Leistungen des eigenen Wasserversorgers und dem Wasserpreis

Methode: CATI (Computerunterstützte Telefoninterviews)

Stichprobengröße: 1.000 telefonische Interviews,

Personen mit öffentlicher Wasserversorgung

Maximale Schwankungsbreite: +3,1 % für die gesamte Stichprobe

Durchführungszeitraum: Mitte März bis Mitte April 2017

Auftraggeber: ÖVGW und AQA GmbH

Durchführendes Institut: Hoffmann & Forcher Marketing Research OG

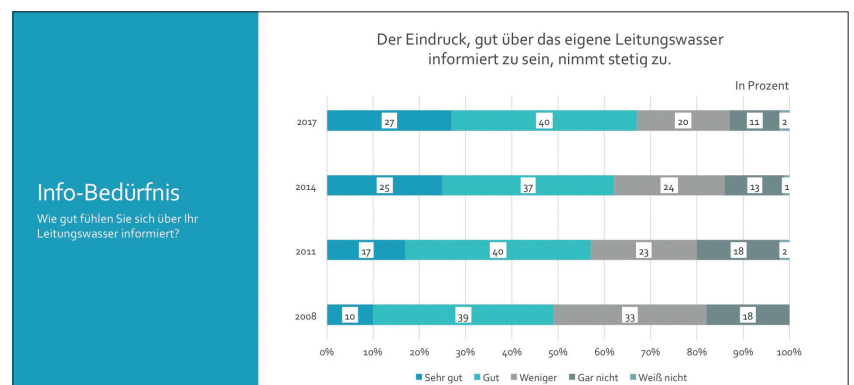
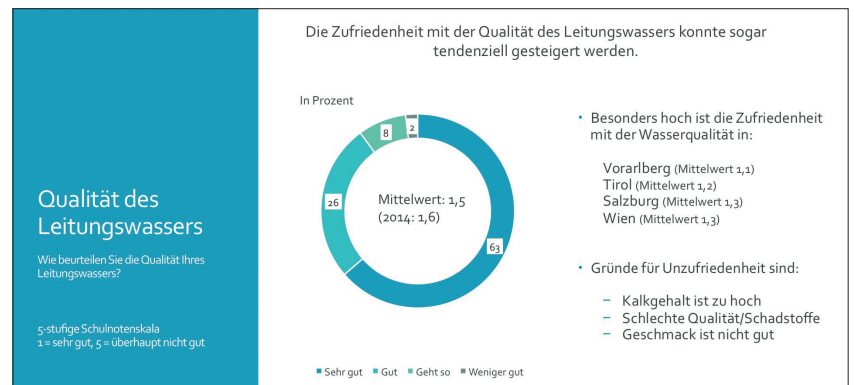
besteht laut Studie auch an Führungen durch ein Wasserwerk – 51 % hätten gerne auf diese Weise mehr Kontakt zu ihrem Wasserversorger.

Der 1.000-Liter Preis

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. Ein Liter Trinkwasser – auch in das oberste Stockwerk umweltfreundlich frei Haus geliefert, gekühlt und ohne dass Verpackungsmaterial anfällt – kostet zwischen 0,15 und 0,30 Cent. Damit ist Trinkwasser nicht nur das wichtigste, sondern auch das günstigste Lebensmittel. Der Wasserpreis ist den Österreicherinnen und Österreichern kaum bekannt: 81 % geben laut Wasserreport an, nicht zu wissen, was ihr Wasser kostet. Das mag einerseits an der sehr guten Preis-Leistungssituation liegen, andererseits stellt der Preis offenbar keine relevante Größe an den gesamten Haushaltsausgaben dar. Bei Nachfrage wird der durchschnittliche Preis für Trinkwasser von 58 % als angemessen wahrgenommen, 21 % empfinden ihn sogar als eher niedrig.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Österreichs Bevölkerung weiß die Trinkwasserqualität und die Leistungen der Wasserversorger zu schätzen und weiß, dass sie sich auf eine Top-Trinkwasserversorgung in unserem Land verlassen kann.

Ergebnisse aus dem AQA Wasserreport 2017 im Detail



Zufriedenheit mit dem eigenen Wasserversorger

Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen Ihres Wasserversorgers?

5-stufige Schulnotenskala
1 = sehr zufrieden, 5 = überhaupt nicht zufrieden

2 von 3 ÖsterreicherInnen sind mit den Leistungen ihres Wasserversorgers sehr zufrieden.

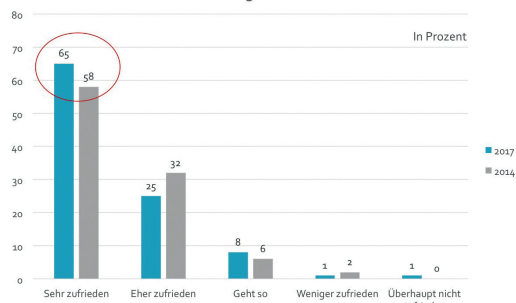
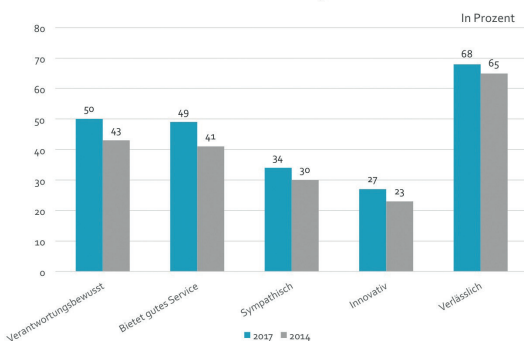


Image des Wasserversorgers

Ich lese Ihnen nun einige Eigenschaften vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr die Eigenschaft auf Ihren Wasserversorger zutrifft.

Top-Box: 1 = trifft sehr zu 5-stufige Schulnotenskala

In allen Dimensionen konnten die Imagewerte verbessert werden.

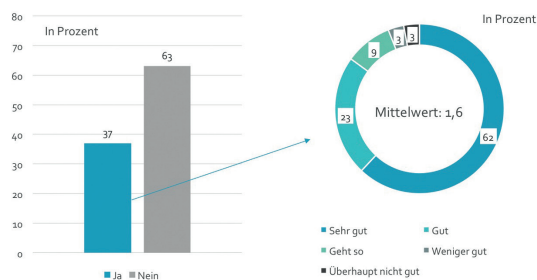


Kontakt zum Wasserversorger

Hatten Sie schon einmal Kontakt zu Ihrem Wasserversorger?

Wenn Ja: Wie ist Ihnen der Kontakt alles in allem in Erinnerung geblieben?

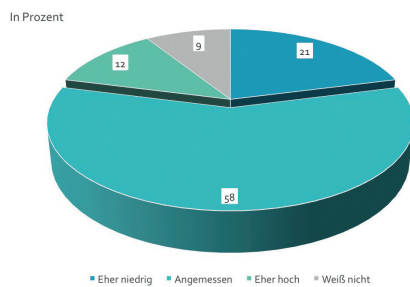
Ein gutes Drittel der KonsumentInnen hatte bereits Kontakt mit dem eigenen Wasserversorger.



Preis-Akzeptanz II

In Österreich zahlt eine Person (bei einem Durchschnittsverbrauch von 130 l/Tag) im Durchschnitt ungefähr 25 Cent pro Tag, das macht ca. EUR 90,- pro Jahr. Finden Sie das:

Der Ø-Wasserpreis wird mehrheitlich als angemessen wahrgenommen.



5.2 Österreichischer TRINK'WASSERTAG

Seit dem Jahr 2016 findet der österreichweite TRINK'WASSERTAG jährlich im Juni statt. Dieser landesweite Aktionstag wurde von der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach ins Leben gerufen, um mehr Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit Trinkwasser und die Leistungen der Wasserversorger zu schaffen. Wasserversorgungsunternehmen in allen neun Bundesländern informieren am TRINK'WASSERTAG über ihre Tätigkeiten und zeigen, was hinter einer sicheren und störungsfreien Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser steckt. Die Österreicherinnen und Österreicher haben die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Aufgaben zu informieren, die notwendig sind, damit immer bestes Trinkwasser aus dem Wasserhahn fließt. Die Aktivitäten werden von einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

In den vergangenen Jahren wurde jeweils in mehr als 50 Gemeinden mit Unterstützung der ÖVGW ein buntes und spannendes Programm für die ganze Familie geboten. Im Rahmen von Führungen, Mitmachstationen, Workshops oder Ausstellungen konnten sich viele Schülerinnen und Schüler und die breite Bevölkerung über die heimische Trinkwasserversorgung informieren. Die Veranstaltungen boten Einblicke in die österreichische Wasserwirtschaft, veranschaulichten Informationen zum Thema Trinkwasser und zeigten, was heimische Wasserversorgungsbetriebe tagtäglich leisten.

TRINK'WASSERTAG

Weitere Informationen unter www.trinkwassertag.at



<https://www.facebook.com/trinkwassertag/>



<https://www.instagram.com/trinkwassertag/>

Weitere Informationen zum Thema
„Trinkwasser in Österreich“
finden Sie auf folgenden Websites:

[**www.ovgw.at**](http://www.ovgw.at)

Website der Österreichischen Vereinigung
für das Gas- und Wasserfach

[**www.wasserwerk.at**](http://www.wasserwerk.at)

Internetplattform zum Thema Trinkwasser

[**www.trinkwasserbenchmarking.at**](http://www.trinkwasserbenchmarking.at)

Website zur Information des ÖVGW-Benchmarking

[**www.bmnt.gv.at**](http://www.bmnt.gv.at)

Website des Bundesministeriums
für Nachhaltigkeit und Tourismus

[**www.trinkwasserinfo.at**](http://www.trinkwasserinfo.at)

Internetportal für die Trinkwasserqualitätsdaten

